

Taboo : oder en Pläyoder für die schweizerische Einheit

Autor(en): **Koch, Sebi / Suter, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 33

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

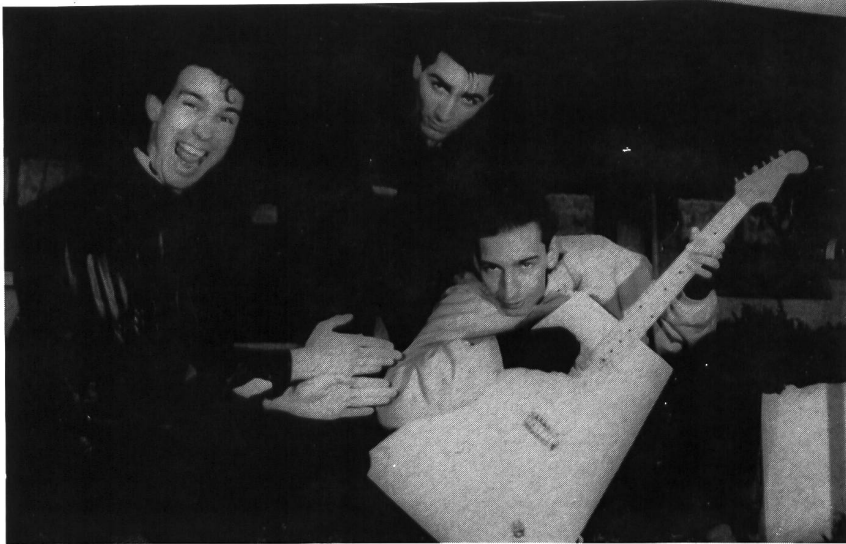
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TABOO ~ oder für die schweiz.



Die Schweiz: Vier Sprachen, ein Volk. Man spricht viel von der Harmonie unter den einzelnen Kulturen und Sprachregionen in unserem kleinen Land. Während in anderen mehrsprachigen Ländern Europas Minderheiten systematisch unterdrückt oder bekämpft (Türkei, Jugoslawien), von der Regierung und Mehrheit des Volkes ignoriert werden (Frankreich, Italien, Oesterreich, Spanien) oder eigentliche Sprachkämpfe unter den einzelnen Volkstämmen ausgetragen werden (Belgien), scheint im Musterländle Schweiz alles zum Besten zu stehen. Scheint?!

Wer hier wohnt, weiss: Nicht immer herrscht die ungetrübte Harmonie gerade zwischen den beiden grössten Sprachregionen. Die Westschweizer, die "Welschen", also Französischsprechenden, fühlen sich oft von der Uebermacht der deutschen Sprache in unserem Lande bedroht. Kulturell, politisch und wirtschaftlich, haben die Welschen viele Jahre hinter den Deutschschweizern zurückstehen müssen. Während sich diese ihres gewaltigen Machtüberhangs gar nicht bewusst waren, haben die Welschen in den letzten Jahrzehnten es verstanden, sich systematisch aus ihrem schweizerischen Dornröschen-Dasein hervorzukämpfen und die Welschen haben sich mittlerweile nicht nur in wirtschaftlichen Belangen zu profilieren vermocht.

In Schlepptau dieses neuen französischsprachigen Selbstbewusstseins, hat sich gerade in der Westschweiz auch eine unübersehbar aktive Musikbewegung entwickelt. Städte wie Genf, Lausanne und Fribourg sind längst klingende Namen in der Schweizer Musik-Szene, Westschweizer Gruppen wie Züri West, Mort à Venise, The Vyllies, The Young Gods oder eben Taboo sind weit über ihre Sprachregionen hinaus zu einem Begriff geworden.

Wie es sich leben lässt als Welsche Musiker, wo die Westschweizer heute stehen in der Kulturlandschaft und über das Selbstverständnis einer hoffnungsvollen und ebenso selbstbewussten Gruppe, darüber unterhielt sich NEW LIFE mit den Schweizer Newcomern 1988:

T A B O O !

NL: Ihr kommt aus Lausanne, der Stadt von Couleur 3 (bestes Schweizer Radio) und Dolce Vita (berühmter Schweizer Music-Club). Trotzdem kennen Euch viele Schweizer nur vom Namen her, Eure Musik jedoch jedoch kennen nur wenige. Warum das?

Ta: Wir haben unser erstes Album bei Bellaphon veröffentlicht und die machten einfach nicht das, was sie hätten tun müssen, um eine gute Promotion auf die Beine zu stellen. Man konnte unser Album in fast keinem Plattenladen finden. Ein anderer Grund ist, dass wir zwar jede Menge Konzerte gemacht haben, diese waren aber genauso schlecht promotet wie unsere erste Platte.

NL: War das nur der Fehler von Bellaphon oder auch etwas die Schuld Eures Managements?

Ta: Oh, nein, unser Management ist einsame Spitze, wir sind sehr zufrieden mit Masters Production. Es ist immer schwierig, wenn man seinen ersten Deal hat. Sie (Bellaphon) meinten auch dauernd, uns ihren Geschmack aufzudrängen zu müssen. Tut das, lässt dies etc. Aber wir wollten einfach nicht auf Befehl "Shalala" singen, nur weil Bellaphon dachte, wir müssten das

NL: Warum habt Ihr denn damals Bellaphon ausgewählt, zumal diese Firma ja einen denkbar schlechten Namen in der Musikbranche hat?

Ta: Wir haben nicht sie gewählt...

NL: ...sie wählten Euch?!?

Ta: ...ja, genau, haha. Wir hatten einfach keine Wahl; sie waren

: ein Plädoyer für eine kulturelle Einheit

die ersten, die sich für uns interessierten - damals.

NL: Wie seid Ihr denn zu Intercord gekommen?

Ta: Victor (der Produzent) versandte verschiedene Tapes von uns und Intercord war sofort interessiert. Ende Februar erschien nun unsere erste Vorabsingle "Nobody knows" und im März soll die LP "The Same Word" folgen. (Ist inzwischen bereits veröffentlicht)

NL: Da Euch die wenigsten unserer Leser kennen werden, nun also zur stupiden Standard-Frage: Wer seid Ihr, was habt Ihr früher gemacht?

Ta: Wir existieren schon eine ganze Weile, genauer seit 1980. Damals nannten wir uns allerdings noch "Maladie Honteuse". Früher haben wir das Ganze aber nicht so ernst genommen, konnten kaum unsere Instrumente recht halten, wir waren so richtig "Crazy Boys". Seit 2 1/2 Jahren nennen wir uns schon Taboo. Wir waren über 2 Jahre eine 5-Mann-Band, haben uns dann aber vor 2 Monaten entschlossen, als Trio weiterzumachen, weil es einige persönliche und musikalische Differenzen mit den 2 anderen Mitgliedern (Miguel Sanchez und Robert Luisier) gegeben hat. So blieb dann einfach der harte Kern der Band zurück und... hier sind wir: TABOO 1988!

NL: Ihr habt ja auch schon in St. Gallen (wichtigstes Festival der Schweiz) für Furore gesorgt...

Ta: Ja, wir spielten dort schon zweimal. Unser altes Manage-

ment aus Genf hat das für uns organisiert. Diese Festival-Auftritte waren für uns sehr wichtig, grade um uns auch in der deutschen Schweiz etablieren zu können.

NL: Ihr singt ja in Englisch, wieso eigentlich nicht auf in Französisch?

Ta: Wir haben einige französische Parts in unseren Stücken. Wenn wir aber nur frz. Songs machen würden, dann könnten wir nur in den französischsprachigen Ländern Platten verkaufen - leider.

NL: Ich denke, da hat sich mittlerweile aber schon etwas verändert. Wir hatten ja erst letztes Jahr DESIRELESS mit einem Top-Hit in französisch und auch Indochine sind auf dem besten Weg, sich auch in deutschen Landen durchzusetzen.

Ta: Ja, das stimmt schon ein bisschen. Aber bevor wir uns entschlossen, uns in Taboo umzubenennen, hatten wir 4,5 Jahre lang in Französisch gesungen und krampfhaft versucht, uns durchzusetzen. Wir versuchten auch einen Deal mit einer französischen Firma zu bekommen - vergeblich. Es war nicht, dass die Leute unsere Musik schlecht gefunden hätten, aber unsere Sprache passte ihnen wohl einfach nicht. Das war der Hauptgrund, weshalb wir uns in Taboo umbenannt haben. Das Wort Taboo versteht der Engländer, der Franzose oder der Deutsche genauso gut. Und als wir dann mit dem Namen auch die

Sprache des Gesangs geändert haben, da war plötzlich ein grosses Interesse von Seiten der Plattenfirmen zu bemerken. Ich meine, wir haben es lange versucht, aber wir mussten uns einfach eines Tages sagen: entweder weiterhin keinen Erfolg haben mit französisch, oder aber Erfolg, dann jedoch in Englischer Sprache - so ist dieses Business halt mal. Schade, aber was willst du

NL: Ihr habt bisher zweimal Deals mit deutschen Firmen gehabt. Hattet Ihr keine Angebote aus der Schweiz oder wolltet Ihr gar nicht?

Ta: Wir haben es ehrlich gesagt gar nicht versucht. Der Markt in der Schweiz ist einfach zu klein und es gibt keine grosse Plattenfirma in der Schweiz; lediglich Filialen ausländischer Plattenkonzernen: EMI, WEA, Ariola, Virgin, CBS etc., aber diese Filialen können nicht selbstständig Gruppen unter Vertrag nehmen. In der Schweiz bekommst du für 25'000 verkaufte Platten bereits Gold, was einfach ein Witz ist.

NL: Habt Ihr nicht schon die Erfahrung gemacht, dass man als Schweizer Gruppe erst mal etwas mitleidig angeguckt wird?

Ta: In Deutschland bisher nicht. Die Situation in Frankreich ist aber schon etwas so.

NL: Trotzdem sind ja Schweizer Gruppen meist im Ausland sehr erfolgreich, in der Heimat selbst jedoch oft verkannt.

Ta: Ja, das stimmt. Es gibt ein Sprichwort im Französischen,

TABOO

~ oder: ein Plädoyer

das etwa soviel heisst wie: Niemand ist Prophet im eigenen Land. Die Konzerte in der Schweiz sind aber immer begeistert aufgenommen worden.

NL: Eine Frage zu Lausanne: Das "Dolce Vita" ist bis nach England bekannt...

Ta: ...oh, sogar in New York!

NL: ...ja, Gruppen wie Depeche Mode etc. kommen gerne nach Lausanne. Ist die Szene in Lausanne so speziell, sind die Lausanner etwas Besonderes?

Ta: Ich glaube, in einer gewissen Weise, ja. Es begann vor 2 Jahren, als sich in Lausanne, wie in anderen Städten zuvor, eine eigentliche Kultur- und Jugendbewegung formierte; man nannte sie "Lausanne bouge" (Lausanne bewegt sich). Es war eine Bewegung, die die Leute aufwecken wollte, die dauernd nur schliefenbildlich gesagt- und ich denke, es war das erste Glied in einer Reihe von Vorkommnissen, die Lausanne zu dem gemacht haben, was es heute ist. Natürlich hat die Lausanner Stadtregierung alles daran gesetzt (wie übrigens auch die Regierung von Zürich, Anfang der 80er), diese Bewegung niederzuknüppeln und sie zum Schweigen zu bringen. Schliesslich will man ja die Bürger nicht aus ihrem Dauerschlaf wecken. Die Stadt versucht natürlich auch dauernd, auf das Geschehen im Dolce Vita Einfluss zu nehmen, immerhin wird das Dolce Vita zum Grossteil aus Staatsgeldern finanziert.

NL: Trotzdem: es ist witzig, in der Ostschweiz, der deutschsprachigen Schweiz spielt sich die eigentliche Szene ausschliesslich in Zürich ab; in der Westschweiz gibt es Lausanne, Genf und sogar

das kleine Fribourg wartet regelmässig mit Superkonzerten auf. Sind die Westschweizer bessere Szenemacher?

Ta: Ich glaube nicht, es gibt aktive Leute in der West- wie in der Ostschweiz. Aber wir Westschweizer haben immer etwas Angst vor der Uebermacht der Deutschschweiz. Vielleicht legen wir deshalb so viel daran, auch in der Westschweiz eine von der deutschen Schweiz völlig unabhängige Szene aufzubauen. Es ist also eine Sache der Motivation.



NL: Habt Ihr denn schon erlebt, dass Deutschschweizer Euch gegenüber reserviert waren, nur weil Ihr Welsche seid?

Ta: Nein, überhaupt nicht. Wir hatten unsere besten Konzerte in der Deutschschweiz. Aber wenn man so die Zeitung liest, dann wird immer wieder vom Sprachgraben (= sog. Röstigraben) in der Schweiz gesprochen; von Problemen, Anfeindungen etc., aber ich finde das ein Hirn-gespinnst. Kein Deutschschweizer hat was gegen die Welschen, nur weil sie französisch sprechen. Es ist schon etwas wahr, aber genau in entgegengesetzter Richtung. Das heisst, wenn wir in der

Deutschschweiz spielen-no problem. Aber Ostschweizer-Gruppen haben es bei uns ungleich schwerer. Das kommt wiederum daher, dass sich viele Westschweizer stark als Minderheit in der CH fühlen und deshalb den Deutschschweizer reseviert gegenüber stehen-was natürlich Blödsinn ist.

NL: Deswegen wurdet Ihr auch von Masters Production in St. Gallen sofort mit offenen Armen aufgenommen. War Carlos Peron (Ex-Yello) für Eure "Anwerbung" zuständig?

Ta: Nein, es war Victor. Carlos ist in erster Linie ein guter Freund für uns und ausserdem sind wir durch Masters auch in einer geschäftlichen Verbindung mit ihm.

NL: Ihr habt eben einen Vertrag mit Intercord unterschrieben. Gilt dieser Vertrag nur gerade für Deutschland?

Ta: Im Moment nur für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. Ich meine, wir stehen heute so da, dass wir das ganze Kapitel Bellaphon am liebsten abhaken möchten und Intercord ist schon ein völlig neuer Start. Wenn wir sehen, dass die Single+ LP sehr gut laufen, dann werden wir natürlich in ganz Europa Verträge unterschreiben können. Aber die deutschsprachigen Länder sollen erst Signalwirkung zeigen.

NL: Wenigstens die "Art-Work" auf Euren Bellaphon-Veröffentlichungen waren aber wirklich hervorragend. Wer war dafür verantwortlich?

Ta: Das war ein Photograph; er heisst Daniel Valente und ist sehr begabt. Für die neue LP haben wir den gleichen Photographen, aber da die LP einen Neuanfang für uns darstellt, haben wir Ernst Gamper (der gleiche Mann, der für sämtliche Yello-Cover

für die schweizerische Einheit

zuständig zeichnet) für die Gesamtgestaltung beauftragt.

NL: Worüber singt Ihr in Euren Songs?

Ta: Nun, halt über das Leben, "the meaning of life". Unsere Single "Nobody knows" ist eine simple Lovestory, eine Geschichte über zwei Menschen und ihre Gefühle, die sie füreinander aufbringen. Andere Songs handeln von alltäglichen, menschlichen Problemen...

NL: Wer inspiriert Euch dazu? Eigene Erfahrungen?

Ta: Nein, nein, überhaupt nicht. Ich meine, manchmal kann man eine persönliche Erfahrung in den Text einfließen lassen. Aber nicht, dass ich jetzt meine Lebensgeschichte in Songform bringen würde. Natürlich kann ich bei jedem Song sagen, woher die Inspiration kommt. Aber es handelt sich nie um eine einzelne Erfahrung, sondern um die Folgerung aus verschiedenen Situationen.

NL: Ihr habt vor 2 Monaten etwa das Marlboro-Rockfestival in Zürich als klare Favoriten gewonnen. Wie seid Ihr dazu gekommen? Schon wieder durch Masters?

Ta: Ja, hahaha. Wir haben ein Spitzenmanagement!

NL: Und Ihr hattet keine Skrupel, indirekt für eine Zigarettenmarke zu werben?

Ta: Nein, überhaupt nicht. Jeder sollte sich gegenüber das selbst zu verantworten haben, ob er raucht oder nicht. Wir denken nicht, dass wegen unserem Auftritt und unserem Gewinn dort, jetzt mehr Leute zur Zigarette greifen. Der einzige Grund, weshalb wir mitspielten, war: Wir wollten ganz einfach die 2000 Franken gewinnen. That's all. Ausserdem... wir lieben unsere Musik wirklich sehr, aber es ist für uns eine

Seltenheit, vor viel Publikum auftreten zu können. Wenn dann Marlboro oder sonst irgendwer uns die Chance dazu bietet, bitte! Wir sind dabei. Egal, ob da Marlboro oder sonstwer dahintersteckt.

NL: Fühltet Ihr schon vorher, dass Ihr gewinnen würdet? Ich meine: jedem war eigentlich klar, dass Taboo gewinnen würden.

Ta: Ach ja? Wir waren uns überhaupt nicht sicher, obwohl wir uns natürlich einige Chancen dazu ausrechneten. Wir sind eigentlich ganz zufrieden mit dem Gewinn, damit kann man viel anfangen.

NL: Was macht Ihr mit dem Geld?

Ta: Wir werden hauptsächlich neues Equipment anschaffen. Man kann nie genug kriegen.

NL: Wird der Sound im Gegensatz zur ersten LP geändert, durch dieses Equipment? Mehr Synthetik, mehr Gitarren?

Ta: Nein, keine Gitarren. Es wird mehr Synthi-Sound sein und wir werden noch mehr mit Sampling arbeiten. Bisher haben wir sehr wenig Sampling gemacht, aber jetzt haben wir eigenes Equipment und können endlich anständig herumexperimentieren und arbeiten. Sampling ist und bleibt das Interessanteste in der modernen Musik.

NL: Seid Ihr denn sehr überzeugt von Euren neuen Songs?

Ta: Wir sind nicht sicher über den kommerziellen Erfolg, aber wir haben genau die Musik gemacht, die uns immer vorschwebte und wenn wir es mit dieser, unserer Musik nicht schaffen, dann haben wir halt Pech gehabt. Aber wir werden uns deshalb nicht ändern. Die neue LP entspricht genau unseren Vorstellungen von modernem, zeitgemässen und wirklich interessantem Sound.

NL: Okay. Wir wünschen Euch viel Erfolg!

Zum Schluss wieder einmal einen WETTBEWERB

Die leicht zu lösende Wettbewerbsfrage lautet: Bei welcher Plattenfirma sind TABOO seit Ende letzten Jahres unter Vertrag?

Zu gewinnen gibt's drei handsignierte Maxis der aktuellen Single "Nobody knows". Richtige Lösung wie immer auf eine Postkarte und absenden an:

NEW LIFE

"TABOO"

Postfach 414

CH-8105 Regensdorf



Interview: Sebi Koch

Gestaltung: Barbara Suter